

Rhönkauz



Management

GERHARD FISCHER
gerhard.fischer@mainpost.de

Uff, gerade noch einmal geschafft: In letzter Sekunde hat Bayern dann doch noch die nötigen Flächen für die Kernzonenverengung des Biosphärenreservats zusammenbekommen. Was heißt das für den größten Teil der Rhön-Grabfelder? Schon wieder liegen sie im Zonenrandgebiet. Und gerade deshalb fordert der Rhönkauz, dass nicht nur die Birkhühner und ihre Verehrer etwas vom Biosphärenreservat haben sollten, sondern auch die Außenstehenden, indem eine Zonenrandförderung wieder eingeführt wird.

Nun könnte man ja herumrechnen, warum der Nachbarlandkreis so wenig, der Landkreis Rhön-Grabfeld aber so viel Kernzonenflächen bereitstellt.

Der Rhönkauz, der über die Wälder beider Landkreise fliegt, weiß den geheimen Hintergrund. Im Gegensatz zu seinem Bad Kissinger Kollegen Thomas Bold ist Thomas Habermann ja als passionierter Jäger bekannt.

Und weil sich in den Kernzonen der Wildsau und Rotwild noch öfters „Guten Appetit“ als Gute Nacht zuzurufen werden, wird es auch Jäger brauchen, die in den unberührten Wäldereien für ordentliche Verhältnisse sorgen. „Wildtiermanagement“ nennt sich das hochfiziell im Fachjargon. Es darf ja nicht sein, dass sich in den unberührten Kernzonen die Wildsau unberührt der Völlerei hingibt. Darum sieht auch der Rhönkauz den Landrat gerne auf dem Hochsitz in den Kernzonen. Er müsste sich dort fühlen wie in seinem beruflichen Alltag: auf der höheren Management-Ebene!

Auffahrunfall am Fahrbahnrand

RÖDELMAIER (Iena) Zu Orientierungszwecken hat am Dienstag gegen 8.35 Uhr ein ortsfremder Pkw-Fahrer auf der B 279 kurz nach den Autobahnauffahrten am rechten Fahrbahnrand in Richtung Bad Neustadt angehalten.

Der Fahrer eines nachfolgenden Renault bremste daraufhin sein Fahrzeug ab. Sein Hintermann erkannte den Bremsvorgang zu spät, weshalb dessen Audi auf den Renault prallte. Bei dem Auffahrunfall wurde die 60-jährige Beifahrerin im Renault leicht verletzt, an den beiden Pkw entstand ein Schaden von rund 2500 Euro.



Von Windkraft umzingelt: Standorte denen dies droht, sollen eventuell noch einmal genauer unter die Lupe genommen werden. Auch über den Mindestabstand zu Wohngebieten ist offensichtlich noch nicht das letzte Wort gesprochen. Unser Beispielbild zeigt einen Windpark in der Eifel. FOTO: PICTURE ALLIANCE

Windkraft noch einmal auf den Prüfstand

Windrad-Kritiker erzielen Teilerfolg bei Ministerpräsident Horst Seehofer – Mindestabstand neu diskutieren

Von unserem Mitarbeiter
ECKHARD HEISE

BAD NEUSTADT/MÜNCHEN Sämtliche im nordbayerischen Raum geplanten Anlagen zur Gewinnung von Windenergie kommen noch einmal auf den Prüfstand. Das ist das Ergebnis eines Gesprächs von sechs Vertretern unterfränkischer Bürgerinitiativen mit dem Bayerischen Ministerpräsidenten.

Horst Seehofer hat mit dem Treffen sein Versprechen eingelöst, das er im Vorfeld eines Neujahrsempfanges in Salz gegeben hatte (wir berichteten). Da hatten Teilnehmer einer Kundgebung auf die Folgen einer Fortsetzung des ihrer Ansicht nach ungezügelten Ausbaus der Nutzung der Windenergie aufmerksam gemacht.

Außerst zufrieden mit dem Ausgang des zweistündigen Gesprächs zeigte sich Manfred Röhner im Gespräch mit der Main-Post. Röhner ist Sprecher der Bürgerinitiative Aurbstadt/Milzgrund. Schwerpunkt der Forderung der sechsköpfigen Delegation, die dem Ministerpräsidenten auch eine Unterschriftenliste von 63 Bürgerinitiativen aus ganz Nordbayern übergab, sei die Erhöhung des Mindestabstands der Windräder zur nächsten Wohnbebauung.

Bisher gilt die Regelung von mindestens 800 Metern, die Windkraft-



Gespräch mit dem Ministerpräsidenten: Im Bild von links Dieter Wagner, Thomas Steinschauer, Claudia Scheuring, Matthias Seifert, Harald Klopf, Ministerpräsident Horst Seehofer und Manfred Röhner. FOTO: HANDWERKER

kritiker fordern dagegen einen Mindestabstand im Ausmaß der zehnfachen Höhe der Windräder. Für die meisten Anlagen würde das eine Entfernung von 2000 Metern bedeuten und das gleichzeitige Aus.

So sieht es zumindest Unlebens Bürgermeister Michael Gottwald als Vertreter der Agrokraft, die den Windpark Streu-Saale plant. „Das wäre der Todesstoß für das Projekt“, befürchtet Gottwald, was er auch dem Ministerpräsidenten erklärt habe. Die Hälfte

der geplanten 18 Windräder würde die Bedingung nicht erfüllen. Ob auf andere Standorte ausgewichen werden kann, müsse dann geprüft werden. Fest stehe lediglich, dass niedrigere Windräder nicht rentabel seien.

Verständnis habe er allerdings für eine weitere Forderung. Nämlich die, Orte, die quasi von Windrädern „umzingelt“ sind, nochmals genauer unter die Lupe zu nehmen – womit in erster Linie Hendungen gemeint ist. Anhand einer Standortkarte habe

Matthias Seifert von der Bürgerinitiative Hendungen die Situation seines Heimatdorfs dem Ministerpräsidenten erläutert, so Röhner. Der soll daraufhin den anwesenden Umweltminister Marcel Huber gefragt haben, „möchtest du da wohnen?“

Seehofer soll aber auch bekräftigt haben, dass am Ziel der bayerischen Energiepolitik mit der Errichtung von 1500 Windrädern nicht gerüttelt werden soll. Um dies zu erreichen, könnte das gesamte weitere Vorgehen auf einen Kompromiss beim Mindestabstand hinauslaufen, schätzt Röhner. Seehofer könnte sich eine neue Formel für die Berechnung des Abstands vorstellen – abhängig von der Höhe der Windanlagen.

Keine Prognose abgegeben

Landrat Thomas Habermann wagt indessen keine Prognose. Er habe auf die enorme Komplexität der Thematik hingewiesen, sagt er gegenüber der Main-Post. Man müsse zwischen Befürwortern und Gegnern abwägen. Darüber hinaus müsse – um juristisch nicht angreifbar zu sein – etwa bei der Mindestabstandsregelung darauf geachtet werden, dass kein Konflikt mit Bundesrecht entstehe. Er glaubt aber nicht, dass die Überprüfung durch das Umweltministerium noch Einfluss auf das Genehmigungsverfahren für den Wind-

park Streu/Saale habe, das sich kurz vor dem Abschluss befinde.

Als Mitglied des Regionalen Planungsverbands betrachtet er Seehofers Appell, Ortschaften mit besonders hoher Belastung durch Windräder noch einmal unter die Lupe zu nehmen, als Auftrag zur Überprüfung der Vorbehalts- und Vorrangflächen. Der Ministerpräsident habe damit auf den Umstand angespielt, dass theoretisch in Bayern 5000 Windräder aufgestellt werden könnten. Er habe daraus gefolgert, dass die 1500 Anlagen auch an anderen Standorten untergebracht werden könnten. Seehofer habe darauf verwiesen, bei der Planung von Windrädern darauf zu achten, dass die Lebensqualität der Menschen, die Schönheit der Landschaft und naturschutzfachlich wertvolle Flächen geschont werden. Doch weitere Mutmaßungen müssen erst einmal zurückgestellt werden. Bis Ostern sollen laut Habermann Ergebnisse aus dem Umweltministerium vorliegen, dann kann über die weitere Vorgehensweise entschieden werden. An dem Treffen im Landtag nahmen auch Staatssekretär Gerhard Eck die Bundestagsabgeordnete Dorothee Bär sowie die Landräte aus dem Regionalen Planungsverband Main-Rhön, Thomas Bold (Landkreis Bad Kissingen) und Rudolf Handwerker (Landkreis Haßberge), teil.

Weiterentwicklung der Dachmarke als wichtigste Aufgabe

Peter Heimrich übernimmt Vorsitz der Arge Rhön von Thomas Habermann – Bündelung der touristischen Dienstleistungen der gesamten Region vorgesehen

RHÖN (top) „Regional agieren – überregional präsentieren!“ Dieses Motto könnte sich der Landrat von Schmalkalden-Meiningen, Peter Heimrich, für seine zweijährige „Amtszeit“ als neuer Vorsitzender der Arge Rhön vorstellen. Während Heimrich bei der Übergabe des Vorsitzes des Zusammenschlusses der fünf Rhöner Landkreise jetzt einen Blick auf die Schwerpunkte der künftigen Arbeit warf, zog sein Vorgänger, Landrat Thomas Habermann, eine kurze Bilanz der Aktivitäten in den vergangenen beiden Jahren.

Dabei waren sich beide Landräte einig über die wichtige Rolle der Arge. Schließlich könnten Projekte, die die Region voranbringen, sie attraktiver und bekannter machen, nur länderübergreifend bewältigt werden.

So wurden unter dem Vorsitz Habermanns unter anderem das einheitliche Beschilderungskonzept für

die Winterwanderwege umgesetzt, der Hochrhönler wieder- und der Rhönradweg neuertifiziert. Weiterentwickelt wurde in den beiden Jahren zum Beispiel auch die Dachmarke Rhön.

Dieses „hervorragende Instrument“ in der thüringischen Rhön voranzubringen, sei eines seiner wichtigsten Ziele, betonte Heimrich. Es gebe in Thüringen kaum Dachmarkenbetriebe. Da sei es eine Herausforderung, auf Firmen zuzugehen, sie von der Dachmarke und ihren Potenzialen zu überzeugen und zu werben.

Dabei, so ergänzte Michael Pfaff, Geschäftsführer der Tourismus GmbH bayerische Rhön, stehe die Dachmarke jetzt vor einem „Quantensprung“. Aus einer Vereinigung kleinerer Direktvermarkter soll künftig ein Anbieter für den überregionalen Einzelhandel werden. Und eine weitere Erweiterung der Aufgaben-



Mit Schafen und Zuversicht: Von Landrat Thomas Habermann (links) übernahm sein Kollege Peter Heimrich den Vorsitz der Arge Rhön. FOTO: PFEUFFER

stellung der Dachmarke steht bevor, wie Heiko Kümmel, Kreisentwickler im Landkreis Schmalkalden-Meiningen, informierte. Der neue Geschäftsführer der Arge – die Funktion ist im Landkreis des jeweiligen Vorsitzenden angesiedelt – erläuterte, dass unter dem Dach der Dachmarke jetzt auch die touristischen Dienstleistungen für die Rhön aus den drei Ländern gebündelt und effektiver gestaltet werden sollen. Geleitet werden soll die länderübergreifende Einrichtung, die in den nächsten Wochen entstehen soll, vom langjährigen früheren Meininger Landrat, Ralf Luther, wie sein Nachfolger Heimrich ankündigte.

Von Habermann übernahm Heimrich auch das Projekt zum Schutz der Rotmilan-Bestände. Für die Rhön sei Naturschutz und Naturerhalt existenziell, waren sich beide Landräte einig. Der Förderantrag, bei dem eine Sum-

me von 800.000 Euro im Gespräch ist, werde demnächst eingereicht, erläuterte der bisherige Arge-Geschäftsführer Manfred Endres. Weiterentwickelt werden soll auch das von beiden Landräten als bedeutsam bezeichnete Thema „Sternpark Rhön“. Hier will Heimrich auf die Gemeinden um die Hohe Geba zugehen, um entsprechende Maßnahmen, die von der Fachhochschule Schmalkalden entwickelt wurden, schon bald umzusetzen. Die Förderprogramme der EU für den ländlichen Raum laufen heuer aus. Daher kommt auf die Arge die Aufgabe zu, neue Konzepte zu entwickeln, um in den Programmen zu bleiben, hoben Endres und Kümmel eine weitere wichtige Aufgabe hervor. Etwas weniger bürokratisch ist ein Projekt, das die Arge weiter etablieren will. Die Rhöner Wandertage. Der nächste findet am 27. und 28. Juli in Bad Neustadt statt.